



1738

## An Ernst August, Herzogen zu Sachsen

Sidonia Hedwig Zäunemann

### Description

This title is part of the Sophie digital library. The collection contains numerous texts written by German-speaking women authors who wrote up through the early 20th century. These texts cover a broad spectrum of genres, including novels (often with multiple volumes), stories, dramas, autobiographies, letters, travel journals, music, songs and poetry.

Follow this and additional works at: [https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm\\_poetry](https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry)



Part of the [German Literature Commons](#)

### BYU ScholarsArchive Citation

Zäunemann, Sidonia Hedwig, "An Ernst August, Herzogen zu Sachsen" (1738). *Poetry*. 1992.  
[https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm\\_poetry/1992](https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry/1992)

This Article is brought to you for free and open access by the Poetry and Music at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Poetry by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact [scholarsarchive@byu.edu](mailto:scholarsarchive@byu.edu), [ellen\\_amatangelo@byu.edu](mailto:ellen_amatangelo@byu.edu).

Dem Durchlachtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Ernst Augusten,  
Herzogen zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und  
Westphalen, Landgrafen in Thüringen, Marggrafen zu Meissen,  
Gefürsteten Grafen zu Henneberg, Grafen zu der Mark und  
Ravensberg, Herrn zu Ravenstein, Ihro Röm. Kays. Majest.  
wirklichen commandirenden General über die sämtliche Cavallerie,  
auch Obristen über ein Regiment Cuirasiers, auch über ein  
Regiment Infanterie etc. übergiebt an Dero Hochfürstl.  
Namens-Feste dieses poetische Opfer in tiefster Ehrfurcht und  
Unterthänigkeit

Den 3ten Augustmonat 1737.

Calliope! ermuntre dich!  
Und hilf mir einen Held besingen!  
Dein holder Beystand tröstet mich,  
Sonst möchte mir kein Vers gelingen,  
Wie? hörst du nicht, das Fama bläßt?  
Sie ruft, daß wir *Augustens Fest*  
Mit Wunsch und Jauchzen feyren sollen.  
Ich bin bereit; hier liegt mein Kiel;  
Auf! nim dein nettes Sayten-Spiel,  
Mit dem wir ihn verehren wollen.

Du siehst, ich schreibe schon; doch nein!  
Halt frecher Kiel! man möchte sagen:  
Was vor ein Hochmuth nimmst dich ein?  
Wilst du dich nur an Fürsten wagen?  
Der Staub schickt sich zum Purpur nicht;  
*Dieß Fest*, von welchem Fama spricht,  
Muß würdiger gefeyret werden.  
Was nützt ein zärtlicher Gesang?  
Vergnügt auch wohl ein matter Klang  
399 Das Ohr der Mächtigsten auf Erden?

Ich geb euch recht; jedoch *mein Held*  
*Mein Herzog* wird mich nicht verschmähen,  
Wenn Ihm mein Kiel zu Fusse fällt;

Ich habe schon die Spuhr gesehen.  
*Herr!* Dein Befehl und gnädges Wort  
Führt meinen Kiel und treibt ihn fort;  
Die Demuth wird ihn stets begleiten.  
Die Ehrfurchts-volle Schuldigkeit  
Reizt meinen Geist, drum spiel ich heut  
So gut ich kan, auf meinen Sayten.

Und warum solt ich furchtsam seyn,  
*Herr!* da ich Deine Gnade kenne;  
Wer stimmt nicht mit mir überein,  
Wenn ich Dich einen Titum nenne?  
War Nero seinem Volk verhaßt,  
Weil mancher Held durch ihn erblaßt;  
So ward August vielmehr geliebet.  
Sein Arm hat auch zu jeder Zeit  
An statt verhaßter Grausamkeit,  
Die Sanftmuth rühmlich ausgeübet.

Wie glücklich war nicht damahls Rom,  
Als dieser Held das Ruder führte?  
Wie freudig schwoll der Tiber-Strom,  
Als Augusts Fuß sein Ufer zierte?  
Wie jauchzt nicht jetzo Sachsen-Land,  
*Herr!* da es unter deiner Hand  
Und unter deinen Schatten wohnet.  
Wie frölich lebt der Unterthan,  
Der nicht beglückter werden kan,  
Weil stets August die Treu belohnet.

400

Du stellest einen Schauplatz für,  
Wo lauter Tugenden zu finden.  
*Held!* wer dich sieht, bekennt mit mir,  
Dein Wesen sey nicht zu ergründen.  
Wer dich nicht fürcht, wer dich nicht liebt,  
Und dir sein Herz zum Opfer giebt,  
Hat warlich die Vernunft verlohren.  
Wer ist, der dir mein *Herzog!* gleicht,

Und deine Seltenheit erreicht,  
Die dir von Jugend angebohren!

In deinem tapfern Angesicht  
Will Majestät, Ernst, Muth und Lachen,  
Wie jedermann mit Warheit spricht,  
Die innerste Verbindung machen.  
In deiner Brust wohnt Geist und Kraft,  
Verstand und hohe Wissenschaft,  
Ein Land zu schützen und zu bauen.  
*Durchlauchtigster!* man kan an dir  
Ein Muster grosser Fürsten Zier,  
Mit äuserster Verwundrung schauen.

Oft schläft Aurora noch in Ruh,  
Du aber bist schon auf und wachest;  
Die treue Sorgfalt läßt nicht zu,  
Daß du dir lange Nächte machest.  
Du forschst nach allen; alles muß,  
So wohl die Klage als der Schluß  
Durch deine hohen Hände gehen.  
Du nimmst des Landes Wohl in acht,  
Nichts wird gethan, nichts wird vollbracht,  
401 Das nicht dein Auge selbst gesehen.

Du liebst die Künste und zugleich  
Diejenigen, so sie verstehen.  
Was hat man nicht in deinem Reich  
Vor Wunder und Gebäu zu sehen?  
Versaille, Wien und Dresden Pracht,  
Und was man vor vollkommen acht,  
Daß kan dein Bellvideur uns weisen.  
Das Auge wird so gleich entzückt,  
So bald es diesen Ort erblickt,  
Denn alles ist an ihm zu preisen.

Dein Kriegs-Heer gleicht an tapfern Muth  
Den alten Römern jener Zeiten,

Hier sieht man, was *Augustus* thut,  
Er lehrt sein Volk recht hitzig streiten.  
Mit Sanftmuth weidet er sein Land;  
Und gleichwohl führt die tapfre Hand  
Das Schwerd dem schnöden Feind zum Schrecke.  
So ist *August* zu gleicher Zeit  
Ein Vater und ein Held im Streit;  
So kan er Lieb und Furcht erwecken.

Wer kan wohl vor der Sonnen-Licht  
Mit ofnen Augen stehen bleiben?  
Ich schweige, denn die Kraft gebricht  
*Durchlauchtigster!* von dir zu schreiben.  
*Gepriefner Held!* dein Fest soll nur  
Mein Augenmerk und Cynosur,  
Mein Entzweck und Vergnügen heisen.  
Ich wünsche kurz: *Es leb August!*  
*Er leb zu Sachsens Trost und Lust!*  
So wird sein Land sich glücklich preisen.